

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Soziale Kompetenz fördern & fordern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
Vorwort	4
1 Vom kleinen Ich zum großen Du und mächtigen Wir.....	5 - 6
2 Rollenspiele, Pantomime, Tanz, Theater.....	7 - 8
3 Musikalische Spiele	9 - 20
4 Fünf-Minuten-Geschichten.....	21 - 25
5 Spielend die Welt erkunden.....	26 - 27
6 Spiele mit bewegtem Tuch.....	28
7 Und noch mehr Spiele.....	29 - 30
8 Wasserspiele im Freien.....	30
9 Und weitere Gruppenspiele.....	31
10 Spiele nicht nur für die Kleinsten	32 - 33
11 Rätsel knacken	34
12 Fingerspiele	35
13 Bewegungsspiele für Hände und Füße	36
14 Entspannungsspiele.....	37 - 38
15 Gemeinsame Kunstprojekte	39 - 42
16 Projekt: Komm wir streicheln einen Baum!.....	43
17 Integrative Angebote vom Ich zum Du und Wir.....	44
18 5 Module	45 - 50
Kinder stark machen	
Gesprächsführung und Körpersprache	
Körpersprache ist trainierbar	
Körpersprache der Kinder	
Entwicklungs- und Bildungsstand des Kindes	
19 Werte-ABC-Haus	51

Vorwort

Soziale Kompetenzen schließen die ganze Bandbreite unseres Miteinanders im Alltag, in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Freizeit und jeglicher Gemeinschaft mit ein. Jeder Mensch ist eingebettet in eine oder mehrere Gemeinschaften, ohne welche wir nicht leben und überleben könnten.

Hierbei stehen zentrale Fragen im Zentrum: Wie gehen wir miteinander um, wie helfen und unterstützen wir uns gegenseitig oder welche Kriterien sind uns dabei wichtig. Wie ordnet sich der einzelne in der Gruppe ein, wie gehen wir miteinander um und wie begleiten wir im pädagogischen Umfeld das Kind in seinem Verhältnis zur Gemeinschaft, in welcher wir leben. Welche Vorbilder und Wegbegleiter binden wir ein, welche Regeln unterstützen unser Bedürfnis nach Gemeinschaft und wie ist unsere eigene Position oder unser persönliches Vorbild. Wie weit denken wir nur an uns selbst und welche Spanne an Toleranz, Offenheit, Fürsorge, Achtung, aber auch Verzicht, voreinander und miteinander sind wir bereit, einzugehen, um Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Kinder lernen voneinander und sie spielen mit Kindern anders, als mit Erwachsenen. Es ist ermutigender, einem Spielkameraden oder Freund nachzueifern, als Erwachsenen. Kinder brauchen Kinder und Freunde und jedes Kind benötigt Spielkameraden und soziale Gruppenerfahrungen. Im Kindergarten und in der Schule erweitert es seinen Freundeskreis, um Teil des Ganzen zu werden. Und Kinder finden rasch heraus, dass es dabei starke und schwächere Gruppenmitglieder gibt. Das bedeutet, das Selbstbewusstsein des Kindes braucht Bestärkung und Lob, das Richtige getan zu haben. Das setzt voraus, dass das Kind einen Freund findet und dieser bildet dann die Brücke zum Anschluss an die Gruppe. Dort lernt es, sich mit anderen Kindern zu verständigen, erhält benötigte Anregungen, um sich und seine Umwelt besser zu verstehen. Neue Strukturen werden geschaffen. Darin müssen sich die Kinder einbringen, sich zurechtfinden, um neue Beziehungen aufzubauen, um sich zu entfalten und sich weiter zu entwickeln. Dies bezieht Interesse an Sprache und dem Tagesablauf in der Einrichtung mit ein. Im Kindergarten und in der Schule gibt es natürlich Reibungspunkte, Streit oder Auseinandersetzungen. Dass man miteinander gut auskommt, ist nicht angeboren, man muss es erlernen, und dies fordert Geduld ein, ehe man Kompromisse schließen kann und seine Rechte und Pflichten auslotet. Solche Erfahrungen müssen von uns Erwachsenen unterstützt und begleitet werden. Hierbei ist es wichtig, die Stärkeren zur Rücksicht aufzufordern. Anerkennung und Rücksichtnahme ist ein ganz besonders wichtiger und nachhaltiger Schritt, denn der Weg zu einem verantwortlichen, hilfsbereiten Verhalten ist lang und beruht auf dem Vorbild und Umgang von uns Erwachsenen. Vorurteile in allen Lebensbereichen und in unserer multikulturellen Welt bedeutet, über den eigenen Tellerrand zu schauen, Scheuklappen immer mehr abzulegen, Situationen zu hinterfragen und nach neuen Lösungen, auch experimentell, Ausschau zu halten um neugierig zu bleiben.

Gabriele Klink

1 Vom kleinen Ich zum großen Du und mächtigen Wir

Rituale sind allgegenwärtig, durchziehen unbewusst unseren Tagesablauf, sind verwoben mit unserer Freizeit, Kindergarten und Schule, Beruf und Hobby. Im Kindergarten, Schule oder Arbeitsplatz strukturieren Regeln das Miteinander und den Ablauf. Uns wohlzufühlen, wissen was kommt, Geleit und Schutz vermitteln, angekommen sein, wissen wo es langgeht, stehen im Mittelpunkt. „Kinder brauchen altersgemäße Rituale“ fordern Therapeuten, Wissenschaftler und Psychologen. Diese besitzen heilende Kräfte, stärken das Selbstbewusstsein, dienen der Orientierung und erleichtern die Integration. Unsere Gefühle, unser Inneres, unsere Seele und unser Miteinander, unsere Gestik, Mimik, wie wir uns bewegen oder lachen, beeinflussen den ganzen Menschen, umfängt ihn und lässt ihn zu einer einzigartigen, unverwechselbaren Persönlichkeit heranreifen. Zusammen bilden sie eine Grundlage für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gruppe. Niemand wird ausgegrenzt, ausgelacht, beschämt, gemobbt oder bedroht.

Gemeinsam sind wir unschlagbar

Geschickte Kinder unterstützen weniger geschickte Kinder, fantasievolle eher nüchterne Kinder. Ängstliche werden durch mutigere unterstützt und begleitet. Kooperatives Lernen mit Wissen und Können, mit Selbstbestimmung, Mitbestimmung und gegenseitiger Solidarität sind Bausteine zur Sozialisation in der Erziehung. Miteinander etwas unternehmen, gemeinsam etwas erfahren und in lebendige Begegnungen investieren, zahlen sich aus. Nur wenn wir zusammenarbeiten, Eltern, Pädagogen, Kinder und alle die sie im Lernalltag begleiten, gelingt es uns, soziale Kompetenzen aktiv wahrzunehmen, zu deuten, zu stärken und zu verändern. Daraus entwickelt sich eine pulsierende, lebendige Gemeinschaft. Damit sich alle in unserer pädagogischen Einrichtung wohl fühlen und willkommen geheißen werden, müssen wir aufeinander zugehen und Brücken bauen.

Lebendige Partnerschaft

Werden Eltern eingebunden, erhalten sie Gestaltungs- und Mitspracherecht und es entwickeln sich lebendige Partnerschaften. Sie erleichtern das Tagesgeschehen und werden zu wertvollen Begleitern und Mitarbeitern. Integration bedeutet dabei, sich eingliedern, einbinden, zusammenbringen, Gemeinsames herauszufinden, darauf aufzubauen um Toleranz, gegenseitige Achtung, Wertschätzung, Akzeptanz zu erreichen. Nicht Trennendes sondern Gemeinsames verbindet. Inklusion bedeutet, Mitglied dieser Einrichtung zu werden.

Es kann sich nun ein Klima des sich Wohlfühlens mit gegenseitiger Achtung und Toleranz, sowie Meinungsvielfalt entwickeln. Gemeinsamkeiten statt Trennendes oder Gegensätzliches ermöglichen es, unsere faszinierende Welt mit anderen Augen zu sehen. „Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die Freiheit des anderen beginnt.“ Halten alle Beteiligten diese Möglichkeiten mit Respekt, Achtung vor- und miteinander ein, loten sie aus, steht Wertschätzung aller im Mittelpunkt, kann Integration und Inklusion gelingen.

1 Vom kleinen Ich zum großen Du und mächtigen Wir

Rituale in der KiTa und Schule

Rituale im Schulalltag erleichtern und fördern das friedliche Miteinander und stärken die Sozialisation. Gemeinsam werden eigene Rituale entwickelt und auf die Gruppen zugeschnitten. Dabei können verbale Konflikte entschärft, Handlungskompetenz erworben, Fairness und Toleranz trainiert, Empathie und Gewissensbildung gefestigt und moralische Vorstellungen ausgebaut werden. Verantwortung für sich und andere übernehmen, Handlungskompetenz und soziale Verantwortung gestalten und leben, trainieren zwischenmenschliche Ebenen von Kindern und Pädagogen. Sie werden ausprobiert, experimentell erkundet und übernommen. Miteinander reden statt zu schlagen ist dabei noch immer die beste Methode.

Sozialisation und Verhaltensangebote

Verhaltensnormen und Verhaltensweisen werden Schritt für Schritt vom Kind erfahren, trainiert und weiterentwickelt, um Frust, Enttäuschung und Wut abzulassen. In pädagogischen Einrichtungen verschaffen Wuttrommeln auf alten Kartons oder Wuthauen und Einschlagen auf alte Matratzen, in einer begrenzten Ecke des Raumes, ein Ventil. Auch unser beliebtes Baby- oder Dino-Spiel eignet sich wunderbar dazu, um Spannungen abzubauen. Die Kinder legen sich auf den Boden, strampeln, boxen in die Luft, werfen sich auf die Erde, trommeln gegen die Wände und schreien, bis sie nicht mehr können, ihren Frust oder die „schlimmen Wörter“ heraus. Auf ein optisches oder akustisches Zeichen des Pädagogen verstummen alle schlagartig und es ist sofort mucksmäuschenstill.

Familien haben Wurzeln in aller Welt

Besonders Eltern mit Migrationshintergrund haben abweichende Werte- und Normvorstellungen und kommen mit anderen pädagogischen Erfahrungen in die Einrichtung. Schulpflicht gibt es nicht weltweit. Gerade hier ist ein Austausch, ein aufeinander Zuzugehen, sich öffnen, wertschätzen, Achtung und Toleranz der wichtigste Schlüssel zum Erfolg. Familien mit Migrationshintergrund befürchten immer wieder, sie würden ihre eigene Identität verlieren, können sich sprachlich nicht so gut ausdrücken, unsere Schulkultur ist ihnen weniger geläufig, ihr Wertekanon kann sich erheblich von unserem unterscheiden. Hier kommt ein wichtiges Aufgabenfeld gerade auf den Pädagogen zu. Inzwischen belegen wissenschaftliche Studien, dass Kinder im Zeitfenster bis zu sieben, acht Jahren verstärkt ihre ethnischen und nationalen Vorurteile entwickeln. Um Vorurteile abzubauen und gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz aufzubauen ist es wichtig, dass Kinder in dieser Altersspanne Kontakte zueinander, untereinander, länder- und nationenübergreifend in der Praxis erleben, erfahren und ein friedliches Miteinander erproben. Das schließt die Familien und alle sie begleitenden Menschen mit ein, sonst können Vorurteile ins Erwachsenenalter übertragen werden.

Im Rollenspiel, Tanz, Theater oder Pantomime bauen Kinder zueinander Brücken auf und erfahren durch das Spiel neue Wertigkeiten. Hier kommt es nicht auf Rambo-Mentalität und Großspurigkeit an, sondern hier werden soziale Kompetenzen eingefordert.

Das Kind wird aufgefordert zuzuhören, sich einzubringen oder unterzuordnen, warten, beobachten und Körpersprache aktivieren. Das ist für viele Kinder ein neues Erfahrungsfeld, denn ein Theaterspiel oder ein Tanz funktionieren nur, wenn die ganze Gruppe gleichwertig mitarbeitet. Der Einzelne ist nicht gefragt, nur das Team kann erfolgreich sein. Und wenn die Eltern zum Fest eingeladen werden und man zeigt, wie man miteinander etwas Tolles gestaltet, ist dies ein Glücksgefühl und Eltern und Kinder sind gleichermaßen stolz auf diese Leistung.

In der Pantomime hat das sprachlose, schüchterne Kind, das sich nicht traut, die deutsche Sprache nicht beherrscht oder sonst als Außenseiter abgestempelt ist, große Entfaltungsmöglichkeiten. Statt benötigter Sprache werden Kreativität, Spontaneität, Bewegungsfreude, Gestik, Mimik und Körpersprache nonverbal eingesetzt.

Auch Geschichten lauschen oder Spiele erkunden, verbessern nachhaltig das Zusammenleben innerhalb der Gruppe und prägen Sozialkompetenzen nachhaltig.

Patenschaften in der Gruppe bilden

Ein schüchternes Kind wählt sich seinen „Draufgänger“, ein deutsches Kind seinen Partner aus Indonesien und ein lebhaftes Kind eines, welches vielleicht Sprechprobleme hat. Das Ziel ist es, sich gegenseitig helfend zu unterstützen: „Ich helfe dir und du hilfst mir. Was ich noch nicht so gut kann, das zeigst du mir und ich zeige dir, wo meine Stärken liegen. Du bist der schnellste Läufer in der Gruppe und ich kann toll basteln. Ich traue mich nicht zu erzählen, kann aber wunderschön malen.“ Manchmal wählt sich ein Kind auch zwei Paten aus. Die Kinder versuchen, neue Freundschaften einzugehen, sich also kein Kind aus seiner Straße oder seiner bisherigen Kindergartengruppe auswählen, sondern ganz bewusst auf ein ihm noch fremdes Kind zugehen.

Hallo, willst du mein neuer Freund sein?

Selbst Kinder, die sich noch nicht trauen, ein anderes Kind auszuwählen, finden ein Partnerkind, das auf sie zugeht und die Hand reicht. Diese ersten zufälligen Kinderfreundschaften bestehen meist über das ganze Schuljahr. Gewünschte Fortschritte des Aufeinander-Zugehens sind nach 2-3 Wochen sichtbar.

Soziale Kompetenzen trainieren schließt ein

- Gefühle zulassen und in Worte kleiden
- Ich fühle mich jetzt ...
- Du hast dich sicher ... so gefühlt
- Mir ist das auch schon mal passiert ...
- Ich wäre auch traurig gewesen ...

2 Rollenspiele, Pantomime, Tanz, Theater

Gemeinsam sind wir stark

- Konflikte, Mobbing oder Ausgrenzung erkennen und steuernd eingreifen.
- Miteinander im Gespräch nach Lösungen und Strategien suchen.
- Eigenes Verhalten erkennen und reflektieren.
- Eine vorgeschlagene Lösung annehmen und gefühlsmäßig akzeptieren.
- Bereitsein, das eigene Verhalten Schritt für Schritt zu korrigieren.
- Eigene Ansichten und Einsichten gewinnen und erläutern.
- Vereinbarungen sind keine Straffaktion.
- Alle in der Gruppe glauben an mich, dass ich es schaffe.
- Man mag mich, auch wenn ich mich nicht immer kontrollieren kann.
- Soziale Gerechtigkeit ausprobieren und erleben.
- Hilfe suchen, anbieten, Fehlverhalten abbauen.

Unsere Sozialkonferenz

Diese findet meistens am Ende des Vormittages statt oder wenn es die Kinder wünschen. Wir besprechen miteinander den bisherigen Morgen mit seinen Problemen, Fragen, Schwierigkeiten, Ungerechtigkeiten oder gelungenen Ergebnissen. Wir stehen oder sitzen im Kreis, sodass sich alle Kinder anblicken können. Stehen Fragen zur Abstimmung an, gilt der Mehrheitsbeschluss.

Kleine Sozialkonferenz

Hier bilden nur wenige Kinder die Gesprächsrunde: Die betroffenen oder tangierten Kinder sitzen in einer kleiner Runde. Hier werden persönliche Probleme, kleine Streitereien oder Differenzen besprochen, Lösungen erkundet und mit den betroffenen Kindern vereinbart und geklärt.

Die Mini-Sozialkonferenz

Ein Kind bespricht die Situation und die aufgetretene Problematik entweder mit dem Partnerkind zusammen oder, wenn beide einverstanden sind, kommt ein Erwachsener hinzu, hier die Pädagogin, oder ein Freund von beiden Kindern. Auch hier sitzen wir im Minikreis, können uns gegenseitig in die Augen sehen, um unsere Gefühle mit zu entdecken und einzubinden. Diese Aussprachemöglichkeit, das Erzählen von Geschehenem, von Gefühlen, Verletzungen und auch Demütigungen durch ein Gruppenmitglied, wird versucht zu klären, aufzudröseln, nach den Beweggründen fahnden und miteinander Lösungsmodelle erarbeiten.

Blickkontakte

müssen hier erst aufgebaut werden. Statt wegsehen, sich ansehen, ich möchte wissen, wie es dir in diesem Augenblick geht, wie du dich fühlst. Die Kinder üben das Zuhören, sich ansehen, aussprechen lassen, zu begründen um dann nach gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Der Streitschlichter

kann ein sozial engagiertes Kind oder ein Erwachsener sein, welcher bei dem Gespräch dabei ist, moderiert, auch vermittelt und steuernd eingreift. Dabei positive Ansätze lobend einstreuen. Hier werden verletzte Gefühle, persönliche Probleme, kleine Streitereien oder Differenzen besprochen und mit den betroffenen Kindern geklärt.

Soziale Kompetenz fördern & fordern

Geschichten, Spiele und Übungen

1. Digitalauflage 2021

© Kohl-Verlag, Kerpen 2021
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt & Fotos: Gabriele Klink
Redaktion: Kohl-Verlag
Grafik & Satz: Kohl-Verlag

Bestell-Nr. P12 428

ISBN: 978-3-98558-408-6

© Kohl-Verlag, Kerpen 2021. Alle Rechte vorbehalten.

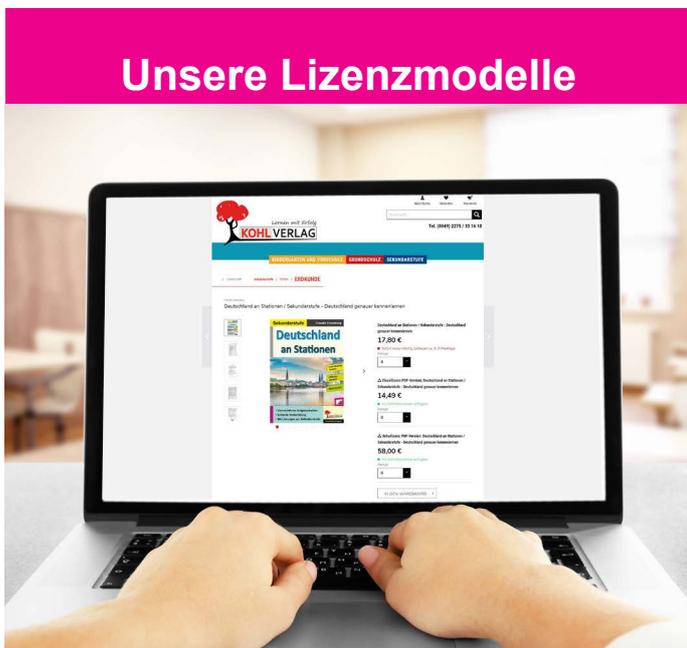
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a UrhG). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke. Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, Tablet via Beamer, Whiteboard o.a. das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogische Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Kohl-Verlag, Kerpen 2021

Unsere Lizenzmodelle



Der vorliegende Band ist eine PDF-Einzellizenz

Sie wollen unsere Kopiervorlagen auch digital nutzen? Kein Problem – fast das gesamte KOHL-Sortiment ist auch sofort als PDF-Download erhältlich! Wir haben verschiedene Lizenzmodelle zur Auswahl:



	Print-Version	PDF-Einzellizenz	PDF-Schullizenz	Kombipaket Print & PDF-Einzellizenz	Kombipaket Print & PDF-Schullizenz
Unbefristete Nutzung der Materialien	X	X	X	X	X
Vervielfältigung, Weitergabe und Einsatz der Materialien im eigenen Unterricht	X	X	X	X	X
Nutzung der Materialien durch alle Lehrkräfte des Kollegiums an der lizenzierten Schule			X		X
Einstellen des Materials im Intranet oder Schulserver der Institution			X		X

Die erweiterten Lizenzmodelle zu diesem Titel sind jederzeit im Online-Shop unter www.kohlverlag.de erhältlich.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Soziale Kompetenz fördern & fordern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

